

Kurzansprache Aschermittwoch 2015
Joel 2, 12 - 18/ Mt. 6, 1 - 6. 16 - 18

"Am Aschermittwoch ist alles vorbei..." So ein Lied zum Karneval. Es ist vieles heute vorbei: das Tanzen und Singen, die fröhlichen Lieder, das Verkleiden. Die Fastenzeit liegt vor uns. Wir glauben: jetzt müssen wir ganz ernst werden. Wir dürfen gar nicht mehr lachen in dieser Zeit vor Ostern.

Sicher – das Ausgelassene ist vorbei. Aber es fängt etwas Neues an. Wir können etwas Neues anfangen. Diese Zeit ist eine geschenkte Zeit. Einige haben sich auch vorgenommen, auf das eine oder andere zu verzichten. Das ist nicht falsch. Denn wir können dadurch erfahren: was brauchen wir wirklich? Wir können erfahren: wovon sind wir abhängig? Dabei sind wir einzig und allein von Gott abhängig. Es ist ein Fehler, sich immer wieder von der Zuwendung durch Mitmenschen abhängig zu machen.

Entdecken wir in dieser österlichen Fastenzeit Gott wieder neu. Doch soll das nicht mit einer finsternen Miene geschehen. Jesus sagt im Evangelium deutlich: wenn du fastest, dann mach kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute sehen, dass sie fasten. Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest... Das Fasten ist eher eine Freude als eine Last, nicht allein wegen der Pfunde, die weniger werden. Das Fasten ist eine Freude. Denn Gott ist die Quelle der Freude. Das ist keine oberflächliche Freude, kein oberflächlicher Spaß. Freude, das kann heißen, eine tiefe Dankbarkeit für mein Leben. Gott hat diese Welt geschaffen, damit wir auf ihr glücklich werden, damit alle Menschen froh werden. Gott ist auch kein Spielverderber. Ich glaube, er freut sich mit Menschen, die feiern, wie das viele in den vergangenen Tagen gemacht haben. Er freut sich an glücklichen Menschen. Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch, der Mensch, der lebt, weil er an Gott glaubt. Es ist der Mensch, der versucht, die Möglichkeiten wahrzunehmen so gut wie es seinen Möglichkeiten entspricht, der Mensch, der am Leben teilnimmt. Es ist der Mensch, der Anteil nimmt an dem, was andere freut, was andere traurig macht, was sie sorgt. Es ist der Mensch, der nicht nur für sich selbst lebt, der nicht nur für sich selbst Vergnügen sucht, auf Kosten anderer, sondern für andere lebt, ihnen Zeit schenkt, ihnen ein gutes Wort schenkt. Darin geben wir Gott die Ehre.

Seine Gebote helfen uns zu einem glücklichen Miteinander. Sie sind keine Einschränkung, sondern sie zeigen uns einen Weg. Was herauskommen kann, wenn wir nur nach dem streben, was uns glücklich macht, das spüren wir immer wieder.

Selbstverständlich erlebt ein Mensch, der sein Glück in Gott gefunden hat, auch traurige Stunden. Doch weiß sich dieser Mensch gerade dann von Gott getragen.

Es geht in der Fastenzeit um die Beziehung zu Gott, um mein Herz. Joel schreibt: "Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider..." Erneuert euer Herz, dort, wo ihr euch verschließt, wo ihr euch vor den Mitmenschen verschließt. Kleider zu zerreißen - das ist ein äußeres Zeichen, eine Show. Das Herz zu zerreißen, in sich gehen, mich dort erneuern lassen, wo ich meinem eigentlichen Wesen und meinem eigentlichen Glück, das Gott mir schenken möchte, davonlaufen will.

Am Aschermittwoch ist alles vorbei? - Für uns nicht. Wir dürfen uns auf eine tiefe Freude vorbereiten, auf die Freude, die Gott für uns bereitet hat. Amen.